

er:

B.

Siegen,

fen, (Vnderus-
löfen, Mantel-
ormer Oesen;
enen Modellen
d Hauer Koch-
sch- und Vieh-
nen Modellen:
he Hochgeschirre,
meinem Saden-

urg, bei Alten-
seebach,
more bei Neun-
I fischen,
one bei Saaben,
Ruben.

stätt

ische Instrumente,
innerung.
Glieder zc.
end!

Medianiker.

machung.

bedarfs Zurückstellung
er in diesem Jahr
ilitärschlichtigen der
1867 und 1868 von
men vom 5. März ab
er, in den Nach-
en im Zimmer Nr. 2
ündlich angeordnet

aufmerksam gemacht
clamationen, welche
on zur Prüfung vor-
die Ober-Explosions-
und event. Verthei-

Februar 1888.
Bürgermeister
Delius.

de-Verkauf.

den 20. März d.
11 Uhr, sollen an-
schlagholz-Kinde gegen-
e auf dem Stode in der
iet 97, Schlag VIII.
Längenau öffentlich
igert werden. Der
Rilometer vom Baum-
ernt. Die Zusammen-
schäftswitz Katesch

März 1888.
liche Oberförster.
Bögel.

verkauf.

adbergsgeoffenheit
en 7. März, Vor-
aufangend, im
Wege nach Siegen
ame = 48 fm,
uben- und Bauboh-
neibietend verkauft
darunter sehr schön
zu 1,30 fm.
undlicht ein
Februar 1888.
beragsvorsteher.

fsucht

eits über 14 Jahre
s Mittel heilbar.
Wirtlichkeit beifellen
schaffen will, den
langen ganz umsonst
d befreundeten Jung-
hold Retzlaff,
nt in Dresden 10

Gottesdienst

iegen.
4. März 1888.
ali.

Rühn.
Achenbach.
Winterhager.
stige ev. Gemeinder.

Verlag von G. Schödel
Siegen.



Organ für die landwirthschaftlichen und gewerblichen Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Nr. 28.

Siegen, Montag, 5. März

1888.

Bestellungen auf die „Sieg-Lahn-Zeitung“ für den Monat März werden von allen Postanstalten, den Boten und in der Expedition entgegengenommen.

Von unserem Kronprinzen.

* Die Nachrichten über das Befinden des Mannes, dessen herbes Gesicht die Herzen nicht allein jedes Deutschen, nein, auch der ganzen civilisirten Welt mit innigster Theilnahme erfüllt, fliegen spärlicher, seitdem man den Berichterstatter in San Remo die Quelle für ihre Nachrichten verschlossen. Das Auftreten dieser Herren war nachgerade ein die ganze kronprinzliche Familie belästigendes, da man in unzertreter Weise die Villa Zivio unter förmlicher Aufsicht hielt, zu jeder Stunde des Tages die Operngucker und sonstige Seh-Instrumente dorthin richtete und jeden Schritt überwachte, den man in der Umgebung des Hauses wie auch auf dem Balkon desselben machte. Das hat nur aufgehört, und die Ortspolizei sorgt für das Verweiden solcher Unzutuglichkeiten in energischer Weise. Sicher mit Recht! Denn trübe, herzbeugende Klänge die Berichte, ein elegischer Zug, die Vorahnung noch tieferen Leids, noch schmerzlicheren Gesichts, zieht sich durch sie hin, nicht immer dem Auge sichtbar, aber geahnt in bangem Gemüth. „Anklar von der Menge empfunden und mit blendender Deutlichkeit von den Gebildeten gesehen, so heist es in einem Berichte, steht die Zukunft vor uns. Eine so schicksalschwere Zeit ist dem deutschen Volke noch nie verhängt gewesen, seit es seine Einigkeit erlangt hat. Vor der erschreckenden Gewissheit, daß es mit dem edlen Leben des Kronprinzen zu Ende gehe, hält noch keine so wohlwollende Täuschung mehr stand. Es ist jzt beinahe gleichgiltig geworden, welche Einzelheiten aus San Remo gemeldet werden. Nicht mehr um Genuß, sondern um eine noch Tagen bemessene Fristung allein handelt es sich. Die Inzisierung der unterhalb der Kanille liegenden Luftwege mit Krebszellen bedeutet die schwerste unmittelbare Gefahr; sie läßt eine Katastrophe nicht nur unvermeidlich, sondern auch nahe erscheinen. Wenn wirklich, wie behauptet wird, die Abkist bestanden hat, den Kronprinzen noch Pötsdam überfiedeln zu lassen, so kann davon nunmehr wohl kaum noch die Rede sein. Was sich erfüllen soll, wird sich fern von der Heimath erfüllen. Die in der Presse verbreiteten Gerüchte, wonach Bergmann den Dr. von Lauer erwidert habe, den Kaiser auf die nahe Auflösung des Thronfolgers vorzubereiten, sind auch uns zu Ohren gekommen. Ebenso wird uns bestätigt, daß an eine Reise des Kaiserpaars nach San Remo nicht gedacht werden ist. Namentlich der Kaiserin konnten die Anstrengungen der weiten Fahrt unter keinen Umständen zugemuthet werden.“ — Einem so schwer geprüften, so furchtbarem Gesicht wahrscheinlich rettungslos verfallenen Manne sollte man doch auch durch die Presse und ihre Organe die zarteste Schonung und Rücksichtnahme angedeihen lassen. Leider geschieht dies nicht immer. „Vielleicht erscheint es angemessen, heißt es in einem längeren Berichte der Straßb. Post, hier noch einmal auf die Schändlichkeit der Lesarten hinzuweisen, welche französische Blätter, vor einigen Tagen noch der Figaro in einem hier einmüthig auf das allerbitterste verurtheilten

Artikel, über die Krankheit zu verbreiten schamlos genug waren. Es ist — ich betone das in völliger Erkenntniß der Tragweite meiner Worte — noch dem ärztlichen Befunde absolut ausgeschlossen, daß jene Lesarten begründet sind. Ich wiederhole noch einmal: es liegt nicht nur ein Anhaltspunkt für jene Behauptungen nicht vor, sondern es liegen im Gegentheil die vollständigen Beweise dafür vor, daß jene Vermuthungen ebenso unberechtigt als unbegründet sind. Sie entstammen der Verleumdung, oder wenigstens jenem freventlichen Leichtsinne, der aus Mangel an thatsächlichen Mittheilungen leere Geringeipfiste und unhaltbare Hypothesen als Thatsachen mittheilt. Nicht genug kann hervor-gehoben werden, daß der Kronprinz seine schweren Leiden als Märtyrer und als Held erträgt. Alle jene angeblich beglaubigten Mittheilungen, wonach der hohe Herr seinen Unmuth auch äußerlich an den Tag treten lasse, sind unwahr. Es gibt keinen geduldigen, folgamen Kranken, als der Kronprinz es ist! Die Geduld, mit welcher er sich jeder ärztlichen Anordnung fügt, die Lebenswürdigkeit, mit welcher er in stets gleichbleibender Höflichkeit seinen Argern entgegentritt, die männliche Fassung, mit welcher er gottgegeben sein Schicksal trägt — alles das ist mit Worten kaum gebührend zu schildern. Wohl mögen die Gedanken, die das Herz des Helden bewegen, die Empfindungen, die das Gefühl des Kronprinzen und des Familienvaters durchzittern, manchmal recht schmerzlicher Natur sein — an den Tag treten sie nicht. Außerordentlich zeigt der hohe Kranke stets die gleiche heldenhafte Selbstbeherrschung.“

Wir stellen zum Schluß noch einige der neuesten Telegramme zusammen. In einem Telegramm der „Nat.-Ztg.“ vom 2. März 11 Uhr 40 Min. Vormittags wird gemeldet:

„Nach dem üblichen Morgenbesuch der Ärzte ist der Kronprinz gleich aufgestanden und fühlte sich wohl, da das herrliche Rivieranwetter herrschte. Alle auf den Balkon mündenden Salonthüren wurden geöffnet, ein Wandständer und ein Sessel hinausgebracht. Gegen 10 Uhr erschien der Kronprinz auf dem Balkon; er trug einen grauen Mantel und ein weißes Hüthen. Vorsorglich begleitete ihn die Frau Kronprinzessin. Der Kronprinz ging den Balkon mehrmals auf und ab, die Grüße des Publikums mit Lächeln des Hutes erwidern. Die Haltung war aufrecht, der Volkstrost ist unverfehrt. Die Züge des Gesichts, soweit ich sehen konnte, haben allerdings einen leidenden Ausdruck. Bald darauf erschien Prinz Wilhelm auf dem Balkon, er begrüßte den Vater mit herzlicher Umarmung. Seit November hatte er ihn nicht gesehen. Gegenwärtig weilt der Kronprinz schon längere Zeit auf dem Balkon in lebhafter Unterhaltung mit den Prinzen Wilhelm und Heinrich.“

San Remo, 3. März, 10 Uhr 30 Minuten Vormittags. Die Wiedergewinnung der Kräfte Sr. Kaiserlichen und Königl. Hoheit des Kronprinzen macht Fortschritte und bringen höchstliebens einen Theil des Tages auf dem Balkon zu. Schlaf und Auswurf wie früher. Mackenzie, Schrader, Krause, Novell, von Bergmann, Bromann.

San Remo, 3. März, 12 Uhr 33 Min. Mittags. Das Wetter ist prächtig. Der Kronprinz erschien vor einer halben

Stunde auf dem Balkon, wo er Grüße der Vorübergehenden empfing und erwiderte. Prinz Wilhelm machte gestern Nachmittag mit dem Großherzog von Hessen, dem Prinzen Heinrich und dem Major v. Kessel einen Ausflug auf den Barbarigo und kehrte nach Sonnenuntergang hierher zurück.

Tagesnachrichten.

* Berlin, 4. März. Gestern Nachmittag nahm der Kaiser mehrere Vorträge entgegen, arbeitete sodann längere Zeit mit dem Chef des Militärcabinetts, General von Albedyll, und machte um 2 Uhr eine Spazierfahrt; heute Abend findet bei Ihren Majestäten eine Theegesellschaft statt. — Vorgestern empfing der Kaiser, nachdem verschiedene militärische Meldungen erledigt waren, gemeinsam mit der Kaiserin den Oberst v. Bude mit zwei Offizieren, einem Brandmeister und vier Feuerwehrmännern der hiesigen Feuerwehr, welche sich im vorigen Jahre besonders ausgezeichnet hatten und überreichte denselben Geschenk. Am Nachmittage macht der Kaiser eine Ausfahrt. — Als Berater des Prinzen Wilhelm von Preußen in allen Fragen der innern Politik und der Verwaltung ist es gelungen, Professor Rudolf Gneist zu gewinnen. Derselbe tritt dadurch in eine ähnliche Vertrauensstellung zum Prinzen, wie sie seinerzeit der jetzige Justizminister zum Kronprinzen innegehabt hat. — Dem Bundesrathe wird unverzüglich eine Vorlage betreffend den Ausbau der Eisenbahnen zu strategischen Zwecken im Osten zugehen. Sicherem Vernehmen nach wird darin die Summe von 20 Millionen Mark als Reichszuschuß für die von Preußen auszuführenden Bahnen gefordert. Es heißt, der Bundesrath werde am Montag über die Vorlage beschließen, die dann sofort an den Reichstag gehen soll.

Die Abg. Dr. Achenbach und Genossen (freiconservative Partei) haben zu der zweiten Berathung des Kultusetats folgenden Antrag eingebracht: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: An die königliche Staatsregierung das Gesuchen zu richten, nach Anhörung der oberen evangelischen Kirchenbehörden zu prüfen, welche dringenden kirchlichen Bedürfnisse, insbesondere in Bezug auf die Begründung neuer Pfarorien, die Regelung des Stollgebührenwesens und die Einrichtung von Vikariaten, auf dem Gebiete der evangelischen Landeskirchen zu befriedigen sind, und dafür Sorge zu tragen, daß die zur Befriedigung dieser Bedürfnisse erforderlichen Summen behufs Verwendung durch den Minister der geistlichen u. Angelegenheiten nach Benehmen mit den oberen Kirchenbehörden dauernd zur Verfügung gestellt werden.

Eine heitere Episode hatte dieser Tage der Reichstag aufzuweisen. Unwirsch über die wiederholte Beschlußunfähigkeit hatte man dem Abg. Vuderus in Hirtzhain bei Siegen das Gesuch um einen vierwöchigen Urlaub „wegen Familienangelegenheiten“ abgeschlagen. Es lag nun ein neues Gesuch des Herrn Vuderus vor. Er bat bescheiden nur um 14 Tage Frist „behufs seiner Verheirathung“, wie er mündlich schrieb. Der Jubel in den ersten Räumen des deutschen Parlaments war ein großer und aufrichtiger, als zum ersten Male der Mund des Präsidenten ein

Ein Spottgedicht auf Deutschland.

Der in Vorrath erscheinende „Oberländer Vot“ ist in der Lage, ein Gedicht mitzutheilen, welches in Basel während des Karnevals unter dem Titel: „Vive la France!“ vertheilt worden ist, und das wir etwas tiefer hängen wollen, da es charakteristisch ist für die Gesinnungen, die wir bei einem Theil unserer Schweizer Nachbarn antreffen und die sich in einer Stadt wie Basel ungestraft kundgeben dürfen. Das Gedicht lautet:

„In China ist d'r g'alt' Fluch
Dert über d' Ufer g'loffe
Und zwei Millionen sind derbi
Glenbiglich verlosse.
Wie mainich, wär's mit e' g'rächti Sach',
Wenn au in Ditschland so ne Bach
Mit sine Woffenmasse
Verfauße thät die ganze Rasse?
Sich bald jeh z'bunt, wie's die dert mache,
Es got nit lang, so muess es frache,
Denn aber sakrament
Nicht's fertig mit dem Regimant.
D'Gässer do im Hochberland,
Die nachte si, es isch e Schand.
Die Cercles, Clubs und Societés
Die spränge si, s' git taim meh.
Und was fronzösisch stobt am Hus,
Das frage d' Schwobe wiehig us.
Statt „Goffeur“ heist's jeh lut Vesichl:
„Pompfaar“ und „Anfephytus“.
„Rempart des Allemants“ wird au jeh
Als „Schwabewall“ dert überseht.“

Der Schändel, d'r Patriot,
Entgoht im Heker nur mit Noth,
Sie Sohn, mainichig craschieret,
Da wird dore's Straßricht hi citiert.
Warum? ... will die Weide s' Vaterland ehre
Und sich an d' Schwobe nit groß febre.
Und mit der Grevag'schicht ist's ganz glich,
Die Wächter in dem ditsche Reich,
D'r Kaufma und Konforte
Die geh'n nur us uff's Worde;
Die schäbe ihre Grenzgeit
Trotz Völlerrecht, ganz einelair.
Ich das Kultur, wo das florirt?
Germania, du bist blamirt!
Wie kennst's bim Aid au anders si
Als Schurkei und Infamie,
Wenn Pottchambre und andri Knote
D'it intrigire no de Note;
Und sonige Konforte,
Die trage Ehrerde!

Es geht nur no e kurz' Wil,
S'brucht jeh weger nimme viel,
So überlaut halt s' Wäh,
Dann, Schwobe git's us's Gäh!
Dann geht's uff eure Kette!
Wer z'let lacht, lacht am beste.

Der „Oberländer Vot“, der diesen Erguß mit Recht als eine „Frechheit“ bezeichnet, bemerkt dazu, die Menge habe das Pamphlet mit Jubel aufgenommen, eifrig gelesen und laut belacht.

Wir möchten unsere Nachbarn darauf aufmerksam machen, daß abgesehen davon, daß das Anstandsgefühl allein schon genügen sollte, um die öffentliche Verbreitung derartiger Infamien zu verhindern, doch auch noch andere Betrachtungen anzustellen wären, um dem blödsinnigen Jubel darüber Einhalt zu gebieten. — Mit einem jeden Privilegium sind Verpflichtungen verbunden. Die Neutralität, der sich die Schweiz erfreut und die von keiner Macht Europa's in wohlwollender Weise bei jeder Gelegenheit anerkannt worden ist, als gerade von Deutschland, legt der Schweiz die Verpflichtung auf, alle Provokationen gegen das Ausland zu vermeiden. Leider haben die Ereignisse der letzten Zeit bewiesen, daß es in der Schweiz Kreise gibt, welche sich dieser internationalen Verpflichtung ihres Landes nicht bewußt sind. Wir wollen hoffen, daß die Regierung einschreiten wird, um denjenigen das Spiel zu verderben, welche die Beziehungen der Schweiz zu Deutschland auf jede Weise stören möchten. (N. A. Z.)

Das öde Haus.

Eine Erzählung aus dem vorigen Jahrhundert
von Ernst Pasqué.

(Fortsetzung.)

Noch hielt Friedrich die Thür gefaßt, noch öffnete er nicht und im Gemache wurde es wieder ruhig, still und stumm. Das Bild des alten Mannes hing unbeweglich an der Wand und schaute nur mit seinem schmerzlichen Ausdruck auf den so tief gefallenen Sohn herab. — Doch es war nur ein Bild von Keinen, ein gemaltes Konterfei! — Langsam gewann das starre Antlitz Huberts wieder Leben; langsam wendete er die Augen von dem Bilde ab und den Blicke zu, um ein neues Verbrechen zu vollbringen, den letzten Willen seines todtten Vaters mit Füßen zu treten!

Er öffnete Friedrich langsam und leise die Topentthür. — Abermals entstand ein schwaches doch hörbares Geräusch. Hubert drehte sich rasch wieder um.

Das Bild sah er nicht mehr, doch statt diesem stand in der Thür eine menschliche oder spukhafte Gestalt, die ihn mit Zügen voll Aufregung, Blicken, die sich in sein Inneres bohrten, anstarrte. Todtenbleich wurde sein Antlitz, starr und gläsern sein Auge, das er nicht von der ihm so furchtbaren Erscheinung abzuwenden vermochte, und ein entsetzliches Röcheln entrang sich seiner Brust, welches sich endlich in den mit schrecklich klingendem Tone ausgestoßenen Worten: „mein Vater! mein Vater!“ Luft machte. Und krampfhaft mit beiden Händen die gespenstische Erscheinung von sich abweisend, entglitt das Papier seinen furchtbar kräuselnden Fingern, und fort stürzte er, herzerweichende Klagen ausstoßend, hinaus aus der Stube, durch die Reihe der moderigen Zimmer, der Ausgangstür, der Treppe zu.

Mit Schreck und Entsetzen hatte Friedrich die furchtbare Wirkung seines Erscheinens, die Flucht des Verzweiflenden gesehen. Doch andere Bilder erfüllten ihn noch mächtiger, und klar stand es vor seiner Seele, was er nun zu thun habe. Eine Verfolgung wäre unnötig gewesen; er hätte dadurch nichts mehr erreichen, wohl aber das Erungene wieder auf's Spiel setzen können. Fort mußte er zu dem armen, alten Gehrhardt, zu ihr, zu seiner Ulrike. Mit einer wahren fieberischen Hast stürzte er auf das am Boden liegende so inhaltsreiche Papier, hob es auf, barg es an seiner Brust, und Mantel und Koterne nehmend stürmte er von unhaltbarer Eile getrieben dahin, die kleine Treppe aufwärts, um in seine Wohnung, in's Freie zu gelangen.

Was nun folgte, war das Werk weniger Augenblicke und rascher geschehen, als der Reihe nach erzählt.

Friedrich hatte eben die Kaminöffnung erreicht, als er plötzlich in der Richtung vom Hofe her einen Schuß hörte und gleich darauf ein neues Rumoren in den unteren Theilen des alten Gebäudes, dem alsobald ein entferntes Aufschreien, wohl aus dem vorderen Hause, folgte. Er wollte umkehren, doch trieb es ihn auch wieder vorwärts, hinaus! Und die Hand fortwährend krampfhaft auf die Stelle seiner Brust gedrückt, wo er das so wichtige Papier geborgen, gewann er seine Wohnung, stürmte die Treppe hinab, öffnete die Hausthür und trat hinaus auf die Gasse.

Doch was erblickte er da!
An der Stelle der Hausfronte, wo er vor einiger Zeit in jener stockfinstern Nacht die zwei gespenstischen Gestalten gesehen hatte, tauchte abermals eine solche düstere Figur aus dem Boden auf, einen langen Gegenstand sich nach und hinaufziehend. „Halt!“ rief Friedrich und warf sich auf die verdächtige Erscheinung.

so intime Familienangelegenheit und ein so freudiges Ereignis im Privatleben eines Kollegen mit feierlicher Amtsstimme verkündete. Der Urlaub wurde nun mit Freuden bewilligt und wenn der Vertreter des ersten hessischen Wahlkreises die Dauer seiner Hülfsreisen auch über das beabsichtigte Maß von 14 Tagen hinaus-
torzt hätte, er würde den Urlaub sicher erhalten haben.

— **Berlin**, 2. März. Die zur Sicherung und Stärkung unserer Wehrfähigkeit bestimmten Maßnahmen sollen obermals eine Erweiterung erfahren durch den Bau strategischer Bahnen in den östlichen Provinzen. Ueber den Umfang dieses Vorschlags verlaute noch nichts Genaues; er soll sich angeblich in mäßigen Grenzen halten. Man mußte auf diese neuen Ansprüche nach verschiedenen vorangegangenen Andeutungen gefaßt sein. Man hatte schon in der dem preussischen Abgeordnetenhaus vor Kurzem zugegangenen Eisenbahnvorlage Vorschläge für Bahnen von wesentlicher strategischer Bedeutung in den Ostprovinzen erwartet; solche waren indessen in dieser Vorlage nicht enthalten. Gegen eine angemessene Heranziehung des Reichs zu diesen Bahnen wird sich auch nichts einwenden lassen, nachdem im vorigen Jahre 67 Mill. Mark für strategische Eisenbahnen in Süd- und Westdeutschland bewilligt wurden, zu denen das Reich die Hauptlast, die nächstbetheiligten Einzelstaaten nur einen mäßigen Antheil, 5 bis 25 Prozent beitragen. Die Nothwendigkeit dieser Bahnanlagen wird die Regierung wohl nachzuweisen in der Lage sein. Daß unser östliches Vorgehen gegenüber den anderen Theilen des Reichs stark zurückgeblieben ist, lehrt ein Blick auf die Eisenbahnkarte, erklärt sich aber auch aus den wirtschaftlichen und landwirtschaftlichen Verhältnissen einerseits, der bis vor Kurzem maßgebend gewesenem Anschauung andererseits, daß unsere militärischen Vorbereitungen gegen Osten einer besonderen Anspannung nicht bedürften. Das ist nun freilich anders geworden.

Wie man hört, soll dem Reichstag auch noch eine kleine, auf Elsaß-Lothringen bezügliche Gesetzesvorlage zur Erledigung zugehen.

Stuttgart, 2. März. Die ärztliche Mittheilung über das Befinden des Königs lautet: Die Genesung des Königs macht langsame, aber stetige Fortschritte. Die Herzaction ist wieder kräftiger, der Appetit kehrt wieder; auch das örtliche Leiden hat sich infolge Abnahme des Fiebers gebessert; dennoch steht ein nur langsame Fortschreiten der Wiederherstellung zu erwarten; der König wird noch lange der größten Ruhe und Schonung bedürfen, um den früheren Stand relativer Gesundheit zu erreichen.

* **Paris**, 3. März. Die Verurtheilung Wilson's hat im Publikum große Befriedigung hervorgerufen. Der Verurtheilte, ebenso sein Schwiegervater, der Expräsident Grevy nahmen das Urtheil leidlich gefaßt dahin, während Frau Grevy und ihre Tochter sich tief erschüttert zeigten. Grevy hofft, daß das Berufungsgericht den harten Spruch umstoßen werde. — **Bou langer**, der eben in Paris weilte, ist vom Kriegsminister empfangen worden und soll diesen durch seine Aufklärungen betrefend die Wahl völlig zufriedengestellt haben. — Eine kursive Geschichte wird aus Saint-Nicolas gemeldet: es sind dort etwa 100 Mann vom 6. Jägerregiment zu Pferde ausgebrochen und erst nach langer Verfolgung wieder eingebracht worden. Es soll sich um eine vorhergegangene Mißhandlung der Leute gehandelt haben. Sicher ein schlechtes Zeugniß für eine Armee, von der über 30 000 „Drücker“ in Belgien weilen und wo das Ausreißerthum gleich eskadronsweise geübt wird.

Rom, 3. März. Der Papst empfing heute die Kardinäle, um deren Glückwünsche zum Jahrestage seiner Thronbesteigung entgegenzunehmen, und erwiderte auf die vom Erzbischof von Veronese überreichte Adresse mit einer Rede, in welcher er seiner Sorge und seinem Kummer über die unverändert unheilvolle Lage Ausdruck gab, in welcher sich der päpstliche Stuhl befindet, und die unvereinbar sei mit der Unabhängigkeit des Papstes. Die Männer, welche am Ruder der Regierung ständen, hätten, wenn es in ihrem Interesse gelegen, selbst die jüngst stattgehabte Jubiläumsfeier verhindern können. Von ihrem guten Willen hänge die Freiheit des Papstes ab: das sei eine Lage, in die er sich, so lange sie sich nicht thatsächlich ändere, nicht schicken könne. — Die „Riforma“ bezeichnet die Rede des Papstes als unklar. Der Papst behandle die Unfreiheit der Kirche, thatsächlich strebe er politische Allgerath an. Seine Parole sei, für sich Freiheit, für alle Anderen Knechtschaft. Er habe nicht wie der Statthalter Christi gesprochen, das Papstthum habe selber den Glauben an die Göttlichkeit seiner Institution eingebüßt. — In der Grenzstation Medane ist ein neuer Zwischenfall vorgekommen. Fünfzehn französische Soldaten insultirten einen italienischen Bahnbeamten Namens Gandolfi, hierauf setzten sie dem Weizenhändler Alfieri das Bajonett auf die Brust und beschimpften den Bahnbeamten Monti. Dieser flüchtete in ein Caffehaus, wo sich französische Offiziere seiner annahmen. Der Kommandant der französischen Grenzgarde verhängte über sämtliche Soldaten Kasernenarrest und jähndet eifrig nach den Schuldigen.

* **Petersburg**, 1. März. Die hiesige Presse spreit Feuer und Flamme über das rapide Sinken der russischen Werthe und möchte am liebsten sofort den Krieg dieserhalb eröffnen. Der „Grafobanin“ z. B. schreibt: „Mit es endlich nicht Zeit, die Berliner Börsenoperationen bezüglich Rußlands als eine Verleumdung und offenen Raub anzusehen? ... Nach meiner Meinung ist dies ein Finanzkrieg, der von der deutschen Börse Rußland erklärt wurde, à la guerre comme à la guerre, und wäre ich an Stelle der russischen Regierung, so würde ich, ohne eine Minute zu zögern, ...

„Also Du warst in der Nähe, Hund!“ riefte diese, und Friedrich erkannte sofort die Stimme Lint's. Doch im gleichen Augenblicke sah er eine blinkende Messerklinge durch das Dunkel fahren. Kaß wie der Blitz bog er sich zur Seite, und keine Zeit findend, noch seiner Feuerwaffe zu greifen, trat seine Faust mit geschmetternder Gewalt des Knechts Arm derart, daß sein Messer klirrend zu Boden fiel.

Der Betroffene stieß einen dumpfen Schmerzensschrei aus, und zugleich hörte Friedrich, wie ein schwerer Gegenstand mit Gepolter zurück und hinab in den Keller fiel. Er er jedoch zu einem neuen Angriff ausholen konnte, erhielt er einen Stoß wider die Brust, der ihn taumeln und einen Augenblick lang fast betäubungslos machte. Als er indessen gleich darauf wieder zu sich kam, war sein Gegner verschwunden und die Straße leer.

Nachdem er sich von dem gänzlichen Verschwinden Lint's überzeugt hatte und nirgends die Spur eines Folgenden in der Gasse entdecken konnte, wendete er seine Aufmerksamkeit it nunmehr flüchtig dem Hause zu. Er fand die gewöhnliche Kelleröffnung bedeutend erweitert und ohne die sonst vorhandenen Eisenstäbe. Also dies war der Aus- und Eingang jenes spukhaften und gewis auch spukbühnischen Gesindels gewesen, und sein Kommen hatte den Dieb wohl abgehalten, seinen letzten Raub in Sicherheit zu bringen, nach doch ein schwerer Gegenstand zurück in den Keller gefallen. Eine Treppe oder Leiter fand er nicht. Sie war wahrscheinlich durch das Herabstürzen zertrümmert oder umgerissen worden. Da Friedrich sich also überzeugt hatte, daß ihm ein Eindringen in den Keller auf diesem Wege unmöglich sei, auch als fest annehmen durfte, daß Lint nicht wieder dorthin zurückkehren würde, sondern in einem andern Schlupfwinkel verschwunden sei, eilte er die Gasse entlang, Herrn Ehrhardts Wohnhaus zu gewinnen.

Dort aber hatte sich während der letzten Minuten gar Merkwürdiges ereignet. (Fortsetzung folgt.)

gestützt auf das ganz russische Volk, der deutsch-Berliner Börse folgende kategorische Resolution zuecken lassen: Wenn zum 1. März oder 1. April der Kurs in Berlin nicht auf 200 gebracht wird, so flut Rußland alle Zahlungen ein, so lange der Kurs nicht auf 200 steht. Wenn ihr das aber nicht wollt — so kommt von uns Prozente holen! Ist dem nicht so?“ Und mit solchen Tollheiten, so sagt die N. A. Z., meinen die russischen Blätter den Kredit ihres Reichs zu fördern: Die Antwort könnten sie in London und Paris holen, wenn sie schon den Berliner Markt als ausgeprochenen Gegner auffassen wollen.

(Fortschrittlicher Gekendienst.) In deutschfreisinnigen Versammlungen wird es jetzt Mode, die Verhandlungen mit einer Bewunderungs- und Guldigungsresolution für Herrn Eugen Richter zu schließen, auch wenn er weder in der Versammlung anwesend gewesen, noch sonst irgend ein besonderer Anlaß zu einer Ovation vorliegt. Zur Kennzeichnung der fortschrittlichen Envidität und Geschmackslosigkeit geben wir folgende Resolution wieder, welche dieser Tage in fortschrittlicher Verein nach einem Vortrag, nicht etwa des Herrn Richter, sondern des Abg. Träger, beschloffen hat: „Der Verein spricht dem Herrn Abgeordneten Eugen Richter seine dankbare Anerkennung aus für das reiche Maß von Wissen und Kraft, Arbeit und Selbstlosigkeit, das er in unwandelbarer Treue in den Dienst der freirechtlichen Sache stellt. Der Verein hegt die Hoffnung, daß der hochverehrte Führer der Partei, nach wie vor getrieben von dem unerschütterlichen Vertrauen aller wahrhaft Liberalen in Deutschland auch in besseren Tagen, sowie in den gegenwärtigen trüben Zeitläuften uns das Banner vorantreiben werde.“

Parlamentarische Nachrichten.

* **Berlin**, 2. März. Der Reichstag setzte heute die zweite Beratung des Gesetzes betreffend die Oeffentlichkeit der Gerichtsverhandlungen fort. Die Debatte bezog sich heute auf den sog. Schweigebefehl und einen hierzu eingebrachten abgemäßigten Antrag des Abg. Mundel, welcher Mittheilungen über geheim zu haltende Gerichtsverhandlungen nur dann bestrafen will, wenn sie geeignet sind, die Staatsicherheit zu gefährden. Abg. Kintelen erwiderte sich noch einmal über die angeblich beabsichtigte Unterdrückung der Oeffentlichkeit in allen politischen Prozessen. Legationsrath Kayser trat mit Entschiedenheit für die Vorlage ein und begründete den Schweigebefehl an alle Anwesenden mit den wichtigsten Interessen der Staatsicherheit, die bei der wachsenden Zahl der Landesvertrathsprozesse auf dem Spiel ständen. Auch Abg. Günther-Raumburg trat für die Kommissionsentscheidung ein. Nachdem noch der Abg. Mundel für seinen Antrag, der Abg. Klemm für die Vorlage eingetreten war, wurde die Diskussion geschlossen. In namentlicher Abstimmung wurde alsdann der wichtigste Absatz des Paragraphen mit 159 gegen 126 Stimmen angenommen, ebenso unverändert nach den Kommissionsbeschlüssen der übrige Theil des Gesetzes. Morgen: Reichsverhältnisse in den Schutzgebieten, Sonntagsruhe, Identitätsnachweis.

* **Berlin**, 2. März. Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Beratung des Gesetzes betreffend die Oeffentlichkeit der Gerichtsverhandlungen fort. Die Debatte bezog sich heute auf den sog. Schweigebefehl und einen hierzu eingebrachten abgemäßigten Antrag des Abg. Mundel, welcher Mittheilungen über geheim zu haltende Gerichtsverhandlungen nur dann bestrafen will, wenn sie geeignet sind, die Staatsicherheit zu gefährden. Abg. Kintelen erwiderte sich noch einmal über die angeblich beabsichtigte Unterdrückung der Oeffentlichkeit in allen politischen Prozessen. Legationsrath Kayser trat mit Entschiedenheit für die Vorlage ein und begründete den Schweigebefehl an alle Anwesenden mit den wichtigsten Interessen der Staatsicherheit, die bei der wachsenden Zahl der Landesvertrathsprozesse auf dem Spiel ständen. Auch Abg. Günther-Raumburg trat für die Kommissionsentscheidung ein. Nachdem noch der Abg. Mundel für seinen Antrag, der Abg. Klemm für die Vorlage eingetreten war, wurde die Diskussion geschlossen. In namentlicher Abstimmung wurde alsdann der wichtigste Absatz des Paragraphen mit 159 gegen 126 Stimmen angenommen, ebenso unverändert nach den Kommissionsbeschlüssen der übrige Theil des Gesetzes. Morgen: Reichsverhältnisse in den Schutzgebieten, Sonntagsruhe, Identitätsnachweis.

Siegener Pfennigparkassen-Verein.

Verhandlungen der VII. ordentlichen Generalversammlung vom 18. Februar 1888.

Die VII. ordentliche Generalversammlung des Siegener Pfennigparkassen-Vereins fand am 18. Februar 1888 (Abends 8 Uhr) im Saale des Hotel Koch dahier statt. In Abwesenheit des Vorsitzenden des Vereins, Herrn Grubendirector Knops, der sein Nichterscheinen durch eine unaufschiebbare Reise entschuldigt hatte, eröffnete der Stellvertreter desselben, Herr Friedrich Jüngst die heutige, durch Bekanntmachung in der Siegener Zeitung vorgeschrieben einberufene Generalversammlung.

In der Tagesordnung eintretend wird
I. der Jahresbericht des Vorstandes
durch den Rechnungsführer, Herrn H. Klein, vorgetragen.

Derselbe lautet:
„Verehrte Anwesende! Auch in diesem Jahre müssen wir unseren Geschäftsbericht leider mit der Bemerkung beginnen, daß die Höhe der Einlagen unserer Sparers wiederum gegen das Vorjahr zurückgegangen ist. Die Gründe, welche wir in unseren früheren Berichten für diesen Rückgang der Einlagen anführten, sind auch heute noch dieselben geblieben. In erster Linie sind es die wirtschaftlichen ungünstigen Verhältnisse, welche lähmend auf die Erträge der hiesigen Industrie und ihre Arbeiter einwirkten. Die Löhne waren nicht derart, um dem Arbeiter das Sparen in der früher gewohnten Weise zu ermöglichen. Zum Glück können wir ja heute mit Freude eine erhebliche Besserung in den industriellen Verhältnissen constatiren und wird es daher wohl zu hoffen sein, daß bei besseren Lohnverhältnissen auch der Sparfuss des Arbeiters wieder von neuem zu einer besseren, ihr ihn ja so gegenwärtigen Entfaltung gelange. Auch einen anderen Grund, den wir schon früher erwähnten, nämlich den, daß zu Anfang einer neu errichteten Pfennigparkasse sich Viele zu der Kasse drängen, die mehr das Neue anlockt, welche aber nicht die Beharrlichkeit und den Sinn des fortwährenden Sparens in den kleinsten Beträgen besitzen, fanden wir auch im letzten Jahre wieder bestätigt. So bedauerlich diese Erscheinung nun ist, so können wir gerade im Gegenjage hierzu auch heute wieder mit großer Befriedigung anführen, daß viele unserer

Einleger die Freude am Sparen und an ihrem sich dadurch stetig mehrenden Besitz derartig erlangt haben, daß bei manchen von ihnen kein Monat vergeht, ohne daß sie mit ihren Einlagen erscheinen. Es sind dadurch bei einigen schon recht erhebliche Sparsummen angewachsen.

Von unseren 21 Sparstellen waren im verflossenen Jahre unterbrochen 17 im Betriebe, 4 blieben unbefüllt. Von den 17 Sparstellen sind 10 auf industriellen Werken errichtet, welche zum Theil sehr günstige Erfolge aufweisen.

Die Arbeiten des Rechnungsführers mußten durch öftere Verhinderungen zeitweilig von dem stellvertretenden Rechnungsführer, dem Schriftführer und dem stellvertretenden Vorsitzenden übernommen werden.

Von dem in der letzten Generalversammlung zur Verloosung unter die Einleger bestimmten Betrage von M. 63 der Zinsüberschüsse sind von 14 Gewinnern M. 42 erhoben worden, während der Rest mit M. 21 dem Betriebsfonds zufließt.

Die Zahl der Vereinsmitglieder betrug im vergangenen Jahre 152 (gegen 154 des Vorjahres) und gingen von diesen als Jahresbeiträge M. 167 (gegen M. 173,50 pro 1886) ein.

Das Sparmarken-Conto wies am 1. Januar 1887 einen Bestand auf von:

553 St. à 3 M. u. 28715 St. à 10 p im Betrage v. M. 4530,50	
wurden 3000 „ „ 20000 „ „ 11000,00	
von diesen 3553 St. à 3 M. u. 48715 St. à 10 p im Betrage v. M. 15530,50	
wurden pro 1887	
auf die Sparstellen abgegeben: 1845 „ „ 25080 „ „ 8043,00	
n. verblieben als	
Bestand am 31.	
Decbr. 1887: 1708 St. à 3 M. u. 23635 St. à 10 p im Betrage v. M. 7487,50	

Laut Kassen-Journal hatte das Spar-Einlagen-Conto folgende Einnahmen:

1) einen Kassen-Bestand am 1. Januar 1887 von M. —	41
2) Baar-Einnahmen von den Sparstellen „	8108,—
3) Rückzahlungen der städtischen Sparkasse von unserm Guthaben bei derselben „	276,79
4) Voranschlag von Herrn Fr. Jüngst, als zeitweiliger Rechnungsführer „	3,—
5) Zinsen der städtischen Sparkasse „	50,64
insgesammt M.	8438,84

Dagegen betragen die Ausgaben:

1) Zahlungen an die städtische Sparkasse:	
a. für 513 Sparers in 1444 Einlagen M.	8334,—
b. für 125 Leihbücher neuer Einleger „	12,50
2) Auszahlung von 14 Gewinnern à 3 M. „	42,—
3) Niederstattung des Voranschusses des Herrn Friedr. Jüngst „	3,—
4) Uebertrag auf Betriebs-Fonds-Conto für nicht erhobene 7 Gewinne à 3 M. und Zinsenrest pro 1886 (M. 1,41) „	22,41
insgesammt M.	8413,91

Die Einnahmen waren, wie oben angeführt M. 8438,84
dagegen die Ausgaben „ 8413,91
es verblieb mithin ein Kassen-Bestand am 31. Decbr. 1887 von M. 24,93

Das Guthaben bei der städtischen Sparkasse auf Spar-Einlagen-Conto betrug

auf Buch Nr. 11222 per 1. Januar 1887 M.	1550,12
ab Rückzahlungen „	275,91
verbleibt ein Guthaben per 31. Decbr. 1887 von M.	1274,21
auf Buch Nr. 15364 per 1. Januar 1887 M.	—,88
ab Rückzahlungen „	—,88
verbleibt ein Guthaben per 31. Decbr. 1887 von M.	—,—

Das Betriebs-Fonds-Conto des Kassen-Journals hatte an Einnahmen:

1) Rückzahlungen der städtischen Sparkasse von dem Guthaben bei derselben M.	83,—
2) Jahresbeiträge von 152 Vereinsmitgliedern „	167,—
3) Zinsen der städtischen Sparkasse „	4,88
4) Uebertrag von Spar-Einlagen-Conto für nicht erhobene 7 Gewinne à 3 M. und Zinsenrest pro 1886 „	22,41
insgesammt M.	277,26

Dagegen betragen die Ausgaben:

1) Zahlung an die städtische Sparkasse auf das Guthaben bei derselben M.	147,—
2) Geschäfts-Unkosten	
a. an Drucksachen, Geschäftsbücher etc.:	
an Sparmarken M.	29,30
an Sparkarten „	7,50
an Formulare, Bücher etc. „	3,80
M.	40,60
b. an Botenlöhnen „	70,—
M.	110,60
insgesammt M.	257,60

Die Einnahmen waren wie oben angegeben M. 277,26
dagegen die Ausgaben „ 257,60

es verblieb mithin ein Kassen-Bestand am 31. Decbr. 1887 von M. 19,66

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

(Berliner Gerichtsverhandlung.) Wie Paul Schulz auf die Maskerade hing. Mit der Miene eines Tiegelkränkes auf dem vollen, runden, bartlosen Gesicht betritt ein etwa 24jähriger junger Mensch den Anlagengang. Erst ohne Anbruch rausgeschmissen im derbe verbaute und dabei die ganze Maskerade zerrissen, um dann nach Mojabit vor Kriminal, bet ist denn doch ein bischen zu bapig, da leise id Verurkung jein in.“ Mit diesen Worten wendet er sich an den Gerichtshof. Vorl.: Angeklagter, Sie haben den Mund zu halten, bis Sie gefragt sind. Sie sind der Richter Paul Schulz? Angekl.: Gienlich nicht. Vorl.: Was heißt das? Angekl.: Ich heißt, fahren ohne id ja, id bin aber merktensbeels Feer, denn id ziehe en Handwagen um verloofoe Widlinge, Kieler Sprossen um andere Süßfrüchte. Bet ist woll man bloß ne Verwechselung mit meinem Ollen, bei den id wohne, der ist Richter. Vorl.: Dann sind Sie also Handelsmann? Angekl.: Gienlich nicht, denn meine Mutter jeßort der Jeßschaft, id ziehe den Wagen um rufe aus. Vorl.: Sind Sie schon bestrast? Angekl.: Gienlich nicht, ... ja doch, einmal mit zehn Mark. Vorl.: Wie halb? Angekl.: Ich wees et nich mehr so genau, aber richtig is et, et waren zehn Mark. Derf id Ihnen mal erzählen, wie bet jeßonnen is, bet id hier nu wieder in die olle Anlagelaube rin muß? Vorl.: Später, wir wollen erst noch etwas bei Ihrer Vorstrafe bleiben, weil die in Betrachst kommen. Handelte es sich damals nicht aus einem ungünstigen Maskenfeser? Angekl.: Det is in't vorrichte Jahr jefewen. Dummerns hatten sie mit rausgeschmissen, weil id zu vilie anbatte, um diesmal, weil id zu wenig anbatte, wer kann et die Menschen denn immer Recht machen! Vorl.: Was stellten Sie denn im vorigen Jahre vor? Angekl.: Ich war Müllfächer oder Naturforscher, wie sie so uf die Köpfe rumfuchen nach Papier un Leder un wat sie jerade finden. Ich hatte mir sehr schön ausmestert, un Recken kannte mir. Vorl.: Sie sollen sich damals sehr unanständig benommen haben. Sie hatten einen eisernen Kasten in der Hand und haben damit die übrigen Masken, und besonders die weiblichen, an die Weine gefaßt. Angekl.: Aber det jeßort doch mit zur Maskerade, id mußte doch so thun, als wenn id in'n Müllhaufen wühlte. Vorl.: Sie sollen überhaupt so schamlos und abstoßend ausgehen haben, daß die übrigen Gäste Ihre Entfernung verlangten. Angekl.: Nunja ich aus, det stimmt, aber einen Naturforscher in'n Grad un weisse Weste habe id noch nich jefehen.

die Sorte nicht
neben und noch
Fall liegt abn
Freiheitsbruch
Freiheitsbruch
von Abnung.
Vorl.: Wie
waren Sie im
Angekl.: Gien
schon wieder r
händlichen Mas
Vorl.: Was si
zahlen. Sehen
en oder Leier
ist id den de
als id den de
blos noch nich
en Plan, der
Erstlanzung
brauchen wir
Fingal un'n
in de de
sehr feine Mo
denn auch jeb
Jefekte mische
vor wieder jo
futenförl spie
die Mafte is
aber von wege
mir an die Ro
en Nachbar vo
Na, Herr Sch
Wt, laje id, i
in die Hand,
verwandeln fa
Jenen Recken
un bang mir
den Jaderobes
Wer det dul
müssen immer
vor mir aus,
in't? Worl.:
in't? Baldet fi
Vorl.: Worl.
gerien sich ab
Angel.: Wer
aber einem d
blutende Wun
stand in der
die Hand hab
so mit der St
id für. Vorl.
Erstlanzung
sie mir alle u
das wird ja
war die Verur
mal Hände nur
maße jehe i
Sankes.
— (S. d. e. e.
berichtigt von
gehenden Sch
heerungen dur
aus Danzig
Praul-Garl
Tiegenhof,
Nacht-Ritter
der Danzig-
Braunsberg
der Spernung
sch in folgen
laufen fordb
men ein.
zahlendes D
stichtburem a
Wallis) bei
Aus beiden A
Zugänge zu
gegangenen A
Grenze durch
Neue A woi
gemeldet. Zu
Neun Verlon
andere werbe
begraden; au
Zhaumetter,
Medlungen a
stürzte im 2
Prato wurde
— (S. d. e. e.
eine oftronie
Jänule und
lhr, die der
gibt, zeigt a
die Wochent
10000. Sie
Umdrehung
die Zeit der
wären zu ne
verneigen un
die 4 Menich
schlag aus. C
die Mefse be
dargestellt,
reichen Figu
ganze Wert.
Ausstattung
Das ganze S
gewöhnlichen
empfohlen w
— Lond
Zamata von
Orfan einen
Küste, darun
sollen das R
— (S. d. e. e.
ber berührt
einer Signu
daß keine r
selbst überla
Zammzeit in
meisten Fall
bei den Woll
jeweit getrie
nicht mehr V
Geburtshefe
edlung nach
Spezialisten
— San
die hier ein
ernliche Ein
überhandneh
drücklich zu
überlegt, h
Tag für Ta
um die Fein
die sich dort
Blättern off
famille sich
unterlag. D
der Villa ste
— Rew
Süd-Wille
über den R
Stelle geüb

Sonntag 11. März 1888, Abends 8 Uhr,
im Saale der Bürgergesellschaft:

Grosses Concert

zum Besten des Armen-Unterstützungs-Vereins.

Ausführende: Siegener Musikverein, Leitung: Herr Hofmann.

„Männergesangsverein“, Leitung: Herr Klein.

Sängerkreis

Programm:

1. Wein um sie. Für Sopran, Chor und Klavier (Musikverein).
2. a) Sommerlied. (Männergesangsverein.) b) Ich' fest, du deutscher Eichenwald. (Männergesangsverein.)
3. Wie ich die Welt aus: „Paulus“. (Herrn Professor Richter.)
4. a) Wie ich die Welt aus: (mit Klavierbegleitung.) (Sänger.) b) Postillon Frühling. (Sänger.)
5. a) Waldhymne. (Männergesangsverein.) b) Rheinweintied. (Männergesangsverein.)
6. Schön Ellen, Ballade für Solo, Chor und Klavier, (Musikverein.)
7. a) Ave Maria. (Sängerkreis.) b) Wanderlied. (Sängerkreis.)

Eintrittskarten à M. 1.— im Vorverkauf in den Buchhandlungen der Herren Monhaus und Welle, bei Herrn Feiler Schmidt und den Herren Stellmann der Bürgergesellschaft und Erholung. Kassapreis M. 1.25.

Heute eröffnete ich in dem von mir gemieteten Lokale:

Marburgerstraße Nr. 19,

eine Filiale, verbunden mit Handlung in Landesprodukten und Mühlenfabrikaten.

Ich bitte höflichst mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen und sichere billigste und reellste Bedienung zu.

Siegen, den 5. März 1888.

Siegener Brod-Fabrik.

Adolf Horn.

Sandstraße 877. Marburgerstraße 19.

Ausverkauf!

Geheilungshalber eröffne ich von heute ab bis Ostern einen Ausverkauf meines großen Warenbestandes in

Gold-, Corall-, Granat-, Silber- und Alfenide-Waaren,

zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Mache besonders aufmerksam auf eine reiche Auswahl in Hochzeits- und Konfirmations-Geschenken.

J. B. Kreier, Juwelier.

Carl Jüng, Siegen,

Specialgeschäft in Stahl u. Stahlwaren

Fabrikpreise. en gros. Siegstraße 965. en détail.

empfehle ich zur Lieferung von

Stahl, als Schweißstahl: 1/2, 1, 2, 3, 4 und 5; raffiniert; Stahlstahl, Silbermünzstahl, Bergbohrer, Steinbohrer, 2- und 3-gerahnt, Messerstahl, Zinnerberger Mühl- und Tannenbaumstahl, Griff- und Stuhlstahl, Federstahl, Schaar- und Radreifenstahl, Werkzeugstahl: deutsches, französisches und englisches Fabrikat, Wolfram- und Tannemorsstahl: Specialstahl für Hartguß-Drehmeißel, Schweißbarer Gußstahl, Steinbohrer, Stahl, Schwedischer Holzbohrer, Bessmer- und Martinstahl, Stahl, Stahlbleche in Tafeln und Streifen.

Gewandte Dimensionen in allen Sorten sind stets auf Lager.

Haarstücke aus Stahl und Eisen: Flugschrauben, Schraub, und schmale, Hufnägeln.

Stahlwerkzeuge für Maschinen, Schloßer, Schmiede, Klempner, Uhrmacher, Schreiner, u. Werkstätten, Gerbereien, Sägemühlen, Bergwerks- und Fabrik-Betrieb aller Art, Haus-, Garten-, Forst- und Landwirtschaft.

Billige Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

M. Thomas,

Marburgerstraße 743 Siegen, Marburgerstraße 743

empfehle ich in großer Auswahl und zu billigen Preisen:

Filz-Regenschirme Mützen

Gylinder- und in Seide, Halbside, in jeder

Knabenhüte. Gloria u. Janelle. Qualität.

Auf eine große Auswahl in Wintermützen mache noch

besonders aufmerksam.

Geschäfts-Bücher,

aus der Fabrik von Adler & Krieger in Hannover, welche sich besonders durch schönes, festes Papier, saubere Initiativ und soliden Einband auszeichnen, unterhält stets und empfiehlt

Carl Heifer,

Siegen, Löhstraße gegenüber der kath. Kirche.

NB. Bücher mit besonderer Initiativ werden in aller Kürze angefertigt.

Ich habe einen gebrauchten Kupferstempel, eine Wohnung von fünf Zimmern, Küche, Keller und Speisekammer, nebst Garten, vom 1. Mai ab zu vermieten.

Veru. Schmidt, Kupferstempel.



Siegener

Krieger-Verein.

Diejenigen Kameraden, die bei der Feier des diesjährigen Kaisergeburtstags, welche am 20. d. M., Abends 8 Uhr, in der Saal am Kampen stattfinden soll, etwas beitragen wollen, werden ersucht, den Betrag der vorzutragenden Deklamationen bis spätestens am 15. d. M. bei einem Mitglied des Vorstandes einzureichen.

Siegen, 4. März 1888.

Der Vorsitzende, Scherth.

Siegener Turnverein.

Montag den 5. d. Mts., Abends in der Turnhalle.

Hauptversammlung

zur Beschlußfassung über die Feier des Kaisergeburtstages in Gemeinschaft mit dem Turnverein Jahn hiersebst.

Siegen, 2. März 1888.

Der Vorstand.

Turnverein „Jahn“.

Dienstag den 6. März cr., Abends von 8-9 Uhr,

Turnfunde,

nach Beendigung derselben:

Hauptversammlung

im Lokale des Genossen Heint. Steffe.

Tagesordnung:

1. Feier des Kaisergeburtstages in Gemeinschaft mit dem Siegener Turnverein.
2. Sonstige Vereinsangelegenheiten.

Der Turnrath.

Ev. Frauenverein.

Die diesjährige General-Versammlung wird Montag den 12. März, Nachmittags 3 Uhr, im Saale der Kleinfriedrichstraße am Gais stattfinden. Die Mitglieder und Freunde des Vereins werden hiermit freundlichst eingeladen, derselben beizuwohnen.

Siegen, den 5. März 1888.

Der Vorstand.

Die Erben der Eheleute Wilhelm Dienst dbr. lassen am

Mittwoch den 7. März d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

in ihrem Hause, (Hundgasse am Kirchhofe), 4 Betten mit Matratzen, 1 Kleider- und 1 Küchenschrank, 1 Glaschrank, 1 Kommode, Tisch, Stühle, 1 Koffer, 3 Decken und sonstige Hausgeräte gegen Barzahlung verkaufen.

An demselben Tage Nachmittags 5 Uhr, sollen beim Wirt Herrn Schneck, Hundgasse, folgende Grundstücke der Steuergerichte Siegen versteigert werden:

1. Flur A 1726 am Gais, Garten 2 a 87 qm
2. „D 675/44 Flundersbach 2 a 604 qm
3. „D 541/483 Linderberg, do. 30 a 40
4. „D 574/483 do. do. 19 a 09
5. „D 571/483 do. do. 4 a 72
6. „D 572/483 do. do. 4 a 72
7. „D 573/483 do. do. 9 a 43

Griff, Verwalter.

Donnerstag den 8. März,

Morgens 9 Uhr anfangend,

wird der sämtliche Mobilien-Nachlaß der verstorbenen Eheleute Wilhelm Krey zu Rinsdorf im Sterbehause daselbst, bestehend in

Gais-, Küche-, Fahr- und Ackergerätschaften, Betten, Leinwand, Kleidungsstücke, Fleisch, Speck, Korn, Kartoffeln, Heu, Stroh, Strohhalm, Holz, das ausstehende Hausgeräth und der vorhandene Dünger öffentlich meistbietend gegen Zahlungs-ausstand versteigert.

G. Braach, Auctionator.

Rhein- u. Mosel-Wein

habe ich übernommen und gebe denselben, um rasch damit zu räumen, zum Einkaufspreis ab.

Kaunheimer Flasche 50 Pf. Braunerberger „ 70 „ ohne Glas.

Die Flaschen werden à 10 Pf. berechnet und zurückgenommen.

Siegen. Sch. Jüngst, Kölnertstraße 113.

Modes.

Um gefällige Zufendung der Strohhüte zum Färbigen, färben u. waschen bittet

S. Sondermann.

Muster liegen zur Ansicht.

Federbetten

werden sauber gereinigt von Heinrich Brocher, Hammerhütte.

Leipzig. Allen Freunden einer guten Tasse Kaffee empfehlen wir die beliebten
Gebrannten Java-Kaffee's
von
A. ZUNTZ sel. Wwe.
Gegründet 1837. Holfierant. Gegründet 1837.
Dampf-Kaffee-Brennerei. Bonn, Berlin, Antwerpen.
la Qualität M. 1.80. la Qualität M. 1.70. Guter gebr. Haushaltskaffee M. 1.60 per Pfd.
J. G. Schneck sen. in Siegen, Jean Häbinger in Sieghütte, Friedr. Steffe und W. Haardt Wwe. in Hammerhütte, Rob. Kramer in Kirchen, Ang. Olligschläger in Betzdorf.
Proben gratis!

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versich.-Bestand 1. Febr. 1888: 70 200 Pers. m. 530 750 000 M. Bankfonds ca. 143 000 000 „

Versicherungssumme ausbez. i. Beginn ca. 185 250 000 „

Dividende im Jahre 1888: 41 pCt. der Normalprämie nach dem alten, 32 bis 128 pCt. der Normalprämie nach dem neuen „gemischten“ Vertheilungssystem.

Die Bank trägt ohne irgend eine besondere Gegenleistung und ohne Beschränkung der Versicherungssumme für alle Versicherten, welche infolge der allgemeinen Wehrpflicht oder welche als Nichtkombattanten Kriegsdienst leisten, vom Tage der Politen-Einlösung an auch das volle Kriegsgeld.

Die Hauptagentur in Siegen.

J. Kippenberger.

Für Konfirmanden

empfehle ich in preiswürdiger Waare: wollene und halbwollene Cachemires und Kleiderstoffe, Unterröcke, Schürzen u. s. w. in schöner Auswahl.

Konfirmanden-Anzüge

(aus gutem Stoff selbst angefertigt).

Tuch, Burkin und halbwollne. Satin.

Joh. Georg Schneck sen., Kölnerstraße 190.

Adolph Rühling,

Perrückenmacher, Herren- und Theater-Friseur,

Bahnhofstraße 884. Siegen. Bahnhofstraße 884.

Kabinet

zum

Haarschneiden, Frisiren und Rasiren.

Anfertigung aller künstlichen Haararbeiten: Herren- und Damenperrücken, Doups, Schittel, Chignons, Flechten, Haarletten mit und ohne Beschlag, Haargemäße u. unter Aufsicht guter und reeller Bedienung. Lager sammtl. Parfümerien u. Toilette-Artikel.

Empfehle ganz besonders meine Shampooing-Einrichtung (amerikanische Kopfwäsche), gründliche und sicherste Reinigung des Kopfes von Schuppen, eitrigen und belebend für die Kopfhaut. (Für Damen auch außer dem Hause.)

Telegraphenbau-Werkstatt
Friedr. Hinderthür,
SIEGEN, Markt,
Telephon- u. Telegraphen-Anlagen
für Wohn- und Geschäftshäuser, Fabriken, Hotels, Krankenhäuser, landw. Betriebe, etc.
Sicherer, geiziger Einbruch, Elektrische Anlagen etc.
Kosten-Anschläge auf Wunsch zu Diensten.

Sarg-Magazin

Auf mein schon längere Zeit unterhaltenes, sich mehr und mehr als eine Nothwendigkeit und Bequemlichkeit für das gehobene Publikum erweisendes

erlaube ich mir hierdurch empfehlend hinzuweisen. Dasselbe bietet stets fertige Särge in genügender Auswahl und wird nicht vorhandenes schnellst beschafft.

Ingleichen sind Totenkleider und Kissen in verschiedenen Stoffen, vom Einfachsten bis zum Feinsten, vorräthig.

Heinrich Langenbach, Kölnerstraße.

Schneppenkauten

Sonntag 11. März cr., Nachm. 4 Uhr.

IV. Abonnements-Concert

der Siegener Kapelle.

Neues Programm.

Für Nicht-Abonnenten 50 Pfg. Eintritt.

A. Vogel.

Verein für Bienenzucht

im Kreise Siegen.

Sonntag den 11. März cr.,

Nachmittags 3 Uhr:

Generalversammlung

im „Bürgergesellschaftshaus“ zu Siegen.

Tages-Ordnung:

Rechnungslegung, Etat, Vespergottesdienst über die Feier des 25-jährigen Jubiläums und Behandlung kleiner im Winter heimgekehrter Bienenstöcke.

Mitglieder und Bienenfreunde laden wir herzlich ein.

Langenholdinghausen, 3. März 1888.

S. Evers, Vereins-Vorsteher.

Verlegte heute mein

Wohnung und Bureau

aus dem Hause Bahnhofstraße 884 nach

Thiergartenstraße Nr. 905

erste Etage.

Siegen, 2. März 1888.

Franz Roth.

Wohnhaus,

enthaltend 8 Räume, nebst schönem Garten und Keller, am Markt.

Alles in bestem Zustande und höchst praktisch eingerichtet, verziehungsfähig zu verkaufen.

Nähere Auskunft erteilt

Franz Roth, Thiergartenstraße 905.

Dopp. gew. Rußkohlen,

lamellierte Flammkohlen,

Rußschmiedekohlen,

Anthracitkohlen,

Braunkohlen u. Braunkohlen-Briquets.

Alles in anerkannt vorzüglichster Qualität, empfiehlt zu stets billigen Preisen

Friedrich Gimbel.

Ein im Kochen und allen Hausarbeiten erfahrene, älteres

Dienstmädchen,

für einen kleinen Haushalt, gegen hohen Lohn, zu mieten gesucht.

Frau Deiner, Weimer, Kölnerstraße.

Kaiser-Wilhelm-Stift-Lotterie.

Nur Geldgewinne! Da ganze Loos à 4 M., halbes à 2 M., Anttheile à 1 M. u. 50 g. Kosten bald geräumt sind, bitte Aufträge baldmöglichst.

Carl Reiter jr., Marburgerstraße 73.

Marienburg-Loose à 3,00 M. u. 1,50 M.

Neuwieder Krankenpflege-Loose à 1,00 M., zu haben bei

Louis Schmidt, Friseur.

Gewinnlisten der Rötter Dom- und Lotterien

bei Louis Schmidt, Friseur.

Ein Viehwärter gesucht.

Sainer Brauhaus.

Evangel. Gottesdienst

in Siegen.

Mittwoch 7. März, Abends 8 Uhr.

Passions-Andacht

in der Martini-Kirche.

Collegie für die Armen.

Donnerstag den 8. März, Abends 8 Uhr.

Passions-Andacht

in der Schule zu Niederschelden.

Abends 8 Uhr: Fr. Kühn.

Redaction, Druck und Verlag von G. W. Schmidt in Siegen.